



# Im Nachtbereich mit Rudolf Steiner

Rudolf Steiner ist nicht nur ein immer noch wirksamer kultureller Reformator, sondern für viele auch ein spiritueller Lehrer. Eine Verbindung mit ihm ist auf vielfältigste Weise möglich. Der folgende Beitrag erzählt, wie eine intime Begegnung mit ihm lebensentscheidende Folgen hatte.

VON MARTIN SPURA

Seit langer Zeit führe ich ein Traumtagebuch, dessen Texte ich digital hinterlegt habe. Wenn ich bei der Suchmaschine meines Traumtagebuches den Namen Rudolf Steiner eingebe, werden insgesamt 94 Träume angezeigt. Bei den Traumbildern stehen inhaltlich jedoch nicht die sozialen Leistungen Steiners im Vordergrund, die anlässlich seines 150. Geburtstages vielfach gewürdigt werden. Steiner erscheint in meinen nächtlichen Reisen weder als Gründer der Waldorfschulen noch als Impulsgeber für neue Wege im Wirtschaftsleben, in der medizinischen Heilbehandlung oder in einer umweltgerechten Demeter-Landwirtschaft. Ebenso wenig tritt er als Eurythmist, Dramatiker, Künstler oder Architekt auf. Das alles – ich muss es vielleicht zur Enttäuschung einiger Anthroposophen sagen – berührt mich an Steiner erst nachgeordnet. Gewiss sind wichtige Impulse für das Gesellschaftsleben daraus erwachsen. Am meisten zu Herzen geht mir an der Person Rudolf Steiner jedoch etwas anderes. Es sind (neben einiger seiner Schriften und Vorträge) vor allem die persönlich-intimen Begegnungen im Nachtbereich, durch die ich mich dem unergründlichen Geistesforscher nahe fühle und ihn in be-

*„Die Anthroposophie, also die Weisheit vom Menschen, kann ihm selbst nur zuströmen durch Sophia, durch die Liebes-Weisheit.“*

sonderer Weise liebgewonnen habe.

Natürlich muss man auf diesem Feld sehr behutsam vorgehen, denn psychologisch ausgedeutet könnte mir das „Traumbild Steiner“ lediglich als Projektionsfläche dienen. Vielleicht identifiziere ich ihn mit dem Archetyp des Alten Weisen, des Eremiten, des Meisters, des Heilers, des Seelenführers. Vielleicht geht es dabei eigentlich nur um diese Anteile in mir selbst und keinesfalls um die Individualität Rudolf Steiners.

Vielleicht sind aber auch beide Seiten zugleich wahr. Vielleicht hilft Rudolf Steiner mit, diese Teile in mir selbst zu wecken und zu entdecken. Vielleicht ist er ein Mit-Initiator, der weitreichende Impulse setzt, aber nicht so, dass er mir durch seine Geistesgaben etwas übergibt, das ich wie ein unmündiger Schüler passiv empfangen, sondern eher so, dass er mich durch seine Erfahrung und Herzensweite zur Frucht in mir selbst führt, damit ich auf eigenen Beinen stehen und aus eigenem Seelenreichtum schöpfen kann.

#### VOM UNBEWUSSTEN ZUM ÜBERBEWUSSTSEIN

Für den rein wissenschaftlich orientierten Psychologen ist dies vermutlich eine unhaltbare Spekulation, die

eher eine inflationäre Identifikation mit den Inhalten des Unbewussten nahelegt. Aber es gibt in der Welt des Unbewussten mehr als nur zu deutende Bilder, Symbole und Gleichnisse. Es gibt dort auch erfahrbare geistige Wirklichkeiten, die nichts bedeuten, sondern die einfach sind. Sie können erlebt werden, sie können bewusst werden und schließlich in eine Metamorphose des Denkens münden. In ein Denken, das eintaucht in den unmittelbaren Strom des Lebendigen.

Dass dieser lebensvolle Entwicklungsweg vom finsternen Unbewussten hin zu einem lichten Über-Bewusstsein für den Menschen gangbar ist, ohne dass er dabei den Anschluss an die ursprünglichen Tiefenschichten seines Wesen verliert, ist für mich der Leitstern von Steiners Anthroposophie. Die Anthroposophie, also die Weisheit vom Menschen, kann ihm selbst nur zuströmen durch Sophia, durch die Liebes-Weisheit, die als Erstes bei Gott war und vor ihm spielte<sup>1</sup>, aber zugleich im tiefen Abgrund des Erdschlundes gefangen liegt, wie die Aurora Consurgens des Thomas von Aquin berichtet: „Wer ist der Mensch, der da lebt, wissend und verstehend, und der meine Seele aus der Hand der Unterwelt errettet. Wer mich erleuchtet, wird das [ewi-

FRANK SCHUBERT - VG BILD KUNST



*„Für mich die Entzauberung der Sophia der wesenhafte Kern von Steiners Werk, von dem erst all seine anderen Errungenschaften in die Welt ausstrahlen, innere Begegnung und Ermutigung.“*

ge] Leben haben, und ich will ihm zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradiese ist (...) Wendet euch zu mir von ganzem Herzen und verwerfet mich nicht, darum weil ich schwarz bin und dunkel, denn die Sonne hat mich verbrannt; und die Abgründe haben mein Antlitz bedeckt und die Erde ist verdorben und verunreinigt in meinen Werken, indem Finsternis ward über ihr, da ich versunken bin im Schlamm der Tiefe und meine Substanz nicht erschlossen worden ist. Daher rufe ich aus der Tiefe, und aus dem Abgrund der Erde spricht meine Stimme zu euch Allen, die ihr vorübergeht auf dem Wege. Habt acht und schauet mich an, ob jemals einer von euch einen fand, der mir gleicht, so will ich ihm den Morgenstern in die Hand geben. Denn siehe des Nachts auf meinem Lager suchte ich einen Tröster und fand keinen, ich rief und niemand gab mir Antwort. Daher will ich aufstehen und herumgehen in der Stadt.“<sup>2</sup>

#### DER HIOBS-WEG

Die im Abgrund des Irdischen verzauberte Weisheit Gottes wendet sich aus dem Schlamm der Tiefe an den Menschen, damit er „den Stein von der Türe meines Grabes wälze.“<sup>3</sup> In diesem Sinne ist für mich die Entzauberung der Sophia der wesenhafte Kern von Steiners Werk, von dem erst all seine anderen Errungenschaften in die Welt ausstrahlen. In jener Graböffnenden Tat sehe ich auch die anthroposophische Aufgabe des Menschen – oder anders – den Hiobsweg des Menschen.<sup>4</sup> Gerade Steiners Jubiläumsjahr sollte in dieser Hinsicht zu einer Öffnung der Anthroposophie beitragen, die weitaus mehr umfasst als das Goetheanum, die Anthro-

sophische Gesellschaft oder etwa die Waldorfschulen. Jeder Mensch, der aufrichtig danach sucht, was die Welt im Innersten zusammenhält, ist in gewisser Weise ein Anthroposoph, ganz gleich, wie intensiv er mit dem Werk Steiners vertraut ist. Es geht nicht um ein äußeres Lippenbekenntnis, auch nicht allein um das Mitwirken bei sozialen oder künstlerischen Projekten. Oft habe ich Menschen getroffen, die kein Wort von Steiner gelesen hatten und auch nie direkt mit einer von ihm initiierten Bewegung in Berührung kamen und trotzdem ein sehr inniges Verhältnis zur Anthroposophie hatten. Zuallererst geht es um das ehrliche Bemühen nach Erkenntnis und Herzensweite. Der die Liebes-Weisheit (Sophia) suchende Mensch (Anthropos) taucht hinab in die Dunkelheit und durchreist wie der alte Ägypter mit der Sonnenbarke die Unterwelt, damit eine neue Sonne aus der Finsternis geboren werden kann. Aus der Bedrückung einer untergehenden Welt taucht so ein in der Morgenröte eines neuen Anfangs erstrahlender Feuerball empor, der die

Kraft freisetzt, um die im Todesschlaf liegenden Seelenkräfte zu erwecken, um dann aus ihnen heraus eine neue Welt zu gestalten. Diesem hoffnungsvollen Leuchtstern will ich nun in drei kurzen Traumsequenzen nachspüren, um so ein lebensvolles Bild von Steiners Wirken zu zeichnen. Dieses Bild soll ihm kein versteinertes Geburtstagsdenkmal setzen. Vielmehr soll es bezeugen, dass der Geist Steiners heute ebenso kraftvoll und präsent sein kann wie im Februar 1861, als er in Kraljevec das Erdenlicht erblickte.

#### „SCHREIBEN SIE!“

Mein erster Traum geht zwölf Jahre zurück: Ich las darin ein Buch Steiners und darin den Satz: „Das Opfer der Gesamtseele besteht darin, zur Hiob-Ichheit zu werden.“

Was auf den ersten Blick unscheinbar klingt, war für meinen individuellen Entwicklungsweg von entscheidender Bedeutung. Diese Worte wurden für mich zu einem Mantra, über das ich viele Jahre meditierte. Letztlich floss aus diesen dicht zusammengedrängten Worten allmäh-



FRANK SCHUBERT - VG BILD KUNST



„Ich kann gar nicht deutlich genug betonen, wie heilsam und wichtig diese warmherzig gesprochenen Steiner-Worte auf mich wirkten.“

lich der Impuls für ein Buch, an dem ich sechs Jahre ununterbrochen arbeiten sollte. Jenes Buch ist – kurz gesagt – nichts anderes als die Entfaltung des Mantras, das durch Rudolf Steiner im Traum an mich herangebracht wurde.

Doch der Weg zur konkreten Verwirklichung des Buch-Projektes war weit. Oft kamen mir Zweifel und ich fühlte mich wie gelähmt. Zwar strömten mir immer wieder schöpferische Ideen zu, bei denen sich allmählich ein roter Faden herauskristallisierte, doch überwog der Misstrauen über die Schwierigkeit des von mir gewählten Themas: Es sollte ein Buch über das Wesen des Opfers werden, ein Buch über die geistigen Hintergründe des Zweiten Weltkrieges, über die Schrecken des Holocaust. Dabei dachte ich immer wieder an den Hiob-Satz und gelangte von dort auch zu zahlrei-

chen Mythengeschichten. Ich wollte das alles miteinander verknüpfen und spürte eine tiefe Dringlichkeit, darüber zu schreiben. Etwas Bedeutsames schien mir im öffentlichen Diskurs noch unausgesprochen, ja, geradezu verdrängt worden zu sein. Doch zunächst konnte ich an diesem Glauben nicht festhalten. Ich versank immer wieder in einem sumpfigen Morast, der verhindernd auf mich wirkte.

Da träumte ich von einem Tisch, an dem einige Leute saßen. Ein Stuhl am Kopf wurde für Rudolf Steiner freigehalten. Kurz darauf kam er und ich redete ausführlich mit ihm. Er erzählte vieles vom Zweiten Weltkrieg – unter anderem, dass danach sehr viele Dinge schief gelaufen seien und die geistige Entwicklung der Menschheit eine ganz andere hätte sein sollen. Steiner sprach von vielem, was auch mir aufgefallen war. Davon sehr berührt erzählte ich ihm, dass ich das auch gespürt hatte und in mir ein Drang war, darüber zu schreiben. Steiner blickte mir daraufhin tief in die Augen und sagte sehr bestimmt und kraftvoll: „Schreiben Sie, schreiben Sie!“

Der tiefe, warme Blick aus Steiners dunkel-glänzenden Augen und dann dieses zweimal so eindringlich-ermutigend gesprochene: „Schreiben Sie“ – das alles half mir dabei, meine zögerlichen Selbstzweifel, die mich bis dahin noch hemmten, auf wundersame Weise aus dem Weg zu räumen. Ich begann mit geballter Kraft ein Projekt, das mich die folgenden Jahre intensiv beschäftigen sollte und verlor trotz aller Hürden und Krisen nie den Glauben daran, dass es gut und wichtig war, unbeirrt dieser Aufgabe nachzugehen. Ich kann gar nicht deutlich genug betonen, wie heilsam und wichtig diese warmherzig ge-

sprochenen Steiner-Worte auf mich wirkten.

### VERSÖHNENDE BRÜCKEN

Nach einiger Zeit des Schreibens und Forschens kam ich vielen Abgründen und Schattenaspekten der menschlichen Natur auf die Spur. Immer klarer wurde mir, wie sehr diese dunkle Seite vernachlässigt wurde, wie oft sie sich im persönlichen Erleben (aber ebenso auch kollektiv in der Geschichte der Menschheit) unbewusst einschlich. Es schien mir im Menschenleben wirklich eine ungeheure Seelenspaltung vorzuliegen, so dass ich zu dem Gedanken kam: Die Seelenspaltung zu überbrücken ist in heutiger Weltlage die allerdringlichste Forderung des Schicksals. – Also musste der rote Faden jener Spaltung gefunden werden. Doch woher kam der tiefe Riss? Durch was war er entstanden und wodurch war die Zusammenführung so schwer geworden? Und vor allem: Wo lagen Möglichkeiten, eine versöhnende Brücke über die Schlucht zu bauen, die beide Seiten wieder miteinander verband?

So fragend vor einem großen Rätsel stehend träumte ich eines Nachts vom hell erleuchteten Mond, der fast voll war. Im Mond erkannte ich deutlich ein Gesicht, das allmählich immer klarer wurde und mich sehr faszinierte. Da dachte ich intensiv an Rudolf Steiner, der in dem Vortragszyklus *Christus und die geistige Welt* von der Frage berichtet, wo der Name Parzival auf dem heiligen Gral geschrieben stehe. Steiner fand schließlich den Namen Parzival am Rand der goldglänzenden Mondsichel (zwischen dem erleuchteten und dem dunklen Teil).<sup>5</sup> Eben als ich dies dachte, wurde für mich im Mond der



IG3L: PHOTOCASE.COM



#### MARTIN SPURA

ist Kulturphilosoph und lebt als freier Schriftsteller in Berlin. Von ihm erschien das Buch: Das verweigerte Opfer des Prometheus. Der Ariadnefaden der abendländischen Geistesentwicklung. Verlag Königshausen und Neumann, 498 Seiten, € 49,80

#### Fußnoten:

- 1 Sprüche 8, 22-23
- 2 vgl. Die Aurora Consurgens des Thomas von Aquin – in: C.G. Jung, GW 14/3, Mysterium Coniunctionis, S.49ff.
- 3 ebenda S.115 ff.
- 4 siehe unten, Hiob-Traum
- 5 vgl. Rudolf Steiner, Christus und die geistige Welt – Von der Suche nach dem heiligen Gral, v.a. 5. & 6. Vortrag (GA 149)
- 6 vgl. auch Wolfram von Eschenbach, Parzival, Buch XV, v.a. Vers 206ff. & 555ff.

Name Feirefiß sichtbar; der Name des schwarz-weißen Halbbruders Parzivals. Der Schriftzug im Mond löste sich nach dem Lesen wie eine Sternschnuppe auf und seine Reste flogen leuchtend durch das Weltall.

Ich war sehr verwundert und tief bewegt. Ich hätte den Namen nicht erwartet, obwohl ich sofort spürte, dass es wahr war, dass Parzival ohne Feirefiß nicht ganz sein konnte. Es war nur folgerichtig, dass im Mond beide Namen zu lesen waren, denn keiner findet den Gral, der seinen Doppelgänger nicht erlöst.<sup>6</sup>

Mit diesen Empfindungen und Gedanken wachte ich überwältigt auf und las Steiners Vortrag, las Parzival, las andere Mythen, dachte an Hiob, an den Nationalsozialismus, an die Alchemisten und Rosenkreuzer, an die moderne Wissenschaft, an die Errungenschaften der Technik und konnte das nun endlich alles in ei-

nen Gesamtzusammenhang bringen. Wieder war es ein mit Steiner verbundener Impuls gewesen, der mir sehr viel Kraft und Einsicht schenkte.

Die erwähnten Träume bilden nur einen sehr kleinen Ausschnitt meiner persönlichen Nachtmeerfahrt ab. Es gab noch zahlreiche andere Begegnungen mit Rudolf Steiner, für die ich voller Dankbarkeit bin. Sie haben mich erleben lassen, dass Steiners Anthroposophie nicht nur in gelehrten Büchern aufbewahrt ist, dass sie nicht nur in Vorträgen konserviert ist, dass sie nicht nur in Waldorfschulen eine gesellschaftliche Form angenommen hat, sondern dass sie zuallererst etwas Lebensvolles, sich ständig schöpferisch metamorphosierendes Geistiges ist. Jener anthroposophische Geist liebt es, kreativ zu spielen, sich zu verwandeln, sich zu erneuern und dabei zugleich die Verbundenheit zu einer wirksamen Tradition und einer kraftvollen Wurzel zu hüten. Tragen wir daher alle etwas dazu bei, dass die Wurzel erhalten bleibt und nicht ihres Saftes beraubt wird. Sorgen wir aber zugleich dafür, dass aus der Wurzel – je nach unseren individuellen Möglichkeiten – stets etwas Neues und Eigenständiges wachsen kann. Handeln wir in diesem zweifachen Sinne, dann – so glaube ich – dienen wir dem Werk Steiners in der angemessensten Weise, ohne dass es versteinern muss, aber auch ohne dass es sich zu einer esoterischen Spielerei verwässert, für die ja doch alles nur eins ist. Unendlich vielfältig und farbenfroh ist die Welt und wir tun gut daran, die individuellen Eigenheiten als kostbare Geschenke zu achten, die durch nichts anderes zu ersetzen sind.



Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft auf anthroposophischer Grundlage

*Lautenbach: Ein Dorf voller Vielfalt, Profession und Leben*

*Zusammenleben mit Menschen, die ein besonderes Schicksal tragen - Alltag gestalten, auch da, wo Behinderungen sich in den Weg stellen - arbeitend sich der Welt verbinden -*

*Dies sind Motive, um die wir uns in der Dorfgemeinschaft Lautenbach seit über 40 Jahren bemühen.*

#### Wir suchen

## HeilerziehungspflegerInnen

mit Berufserfahrung

#### Wir erwarten

- abgeschlossene Ausbildung zum Heilerziehungspfleger (gerne auf anthroposophischer Basis)
- Belastbarkeit und Teamfähigkeit
- Flexibilität und Kreativität
- Bereitschaft und Freude zur Erarbeitung von anthroposophischer Gemeinschaftsbildung

Sie möchten ihre Erfahrung in die Arbeit mit jungen und erwachsenen Menschen mit Behinderungen einbringen, an deren Weiterentwicklung mitwirken und verantwortlich für eine unserer familienähnlichen Wohngruppen sein?

Dann melden Sie sich bei Marion Fischer, Telefon 07552 / 262 - 245

**Wir bieten außerdem Ausbildungsplätze ab 2011 für Heilerziehungspfleger/Heilerziehungspflegerinnen, Vorpraktika für soziale Berufe, oder Praktika im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) an.**

Interesse? Dann kommen Sie auf uns zu!

Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach e.V.  
D-88634 Herdwangen-Schönach

Telefon: 07552 / 262 - 0  
Fax: 07552 / 262 - 109



@ Email: info@dorfgemeinschaft-lautenbach.de  
Web: www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de